

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 3

Artikel: "Der junge Mozart - Musik der grossen Reise 1763-1766" :
Schlusskonzert vom Jecklin-Musiktreffen im Grossen Tonhallsaal
Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musikschulleiter» umschrieben werden. Allein die Zielsetzungen der verschiedensten Übungen, von den Teilnehmern trotz regennassem Wald mit grossem Ernst angegangen, waren darauf ausgerichtet, das Funktionieren der einzelnen Gruppen, deren Organisation, Struktur und Motivation unter ausserordentlichen Bedingungen bei teilweise grosser physischer und psychischer Belastung zu testen. Bei der Auswertung des erlebnisreichen Tages wurde jedoch nicht nur die Gruppenarbeit beleuchtet. Eigen- und Fremdeinschätzung der Kursteilnehmer führten zu einer Bewusstseinsförderung, die mir und wohl auch manchem meiner Kurskollegen die Grenzen seiner Führungstechniken klarer erkennen liess.

Kompetenter Seminarleiter

Mit Beat Kappeler, allen Kursteilnehmern aus dem Pilot- und Basiskurs bekannt, hatte der VMS einen dynamischen Seminarleiter verpflichtet, der es verstand, subtil, flexibel und fachlich überaus



Lernen aus praktischer Erfahrung: «Hindernis überwinden». (Video-Bild)

kompetent eine Materie zu vermitteln, deren Kenntnis meiner Ansicht nach zur Grundlage jeder Schulleitertätigkeit gehören muss. Arbeiten in verschiedenen zusammengestellten Gruppen und Plenarveranstaltungen gestalteten den Kursverlauf anregend und abwechslungsreich. Mein Dank gilt auch Willi Renggli vom VMS, verbunden mit der freundlichen Aufmunterung, die Kursreihe der Nachfrage entsprechend fortzusetzen.

Günstige Bedingungen für kollegiale Kontakte

Dass wir Kursteilnehmer in der ev. Heimstätte auf dem Leuenberg nicht nur gut untergebracht, sondern auch kulinarisch verwöhnt werden würden, wussten wir schon vom früheren Basiskurs her. Für mich spielten jedoch nicht nur die im Kursverlauf neu gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen eine zentrale Rolle. Kollektive und fachliche Gedankenaustausch unter allen den Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Gebieten der Schweiz nahmen bei mir einen wichtigen Stellenwert ein. Lieste sich doch oftmals das eine oder andere im eigenen Schulbetrieb auftauchende Problem leichter lösen, wenn man Kenntnis davon hätte, wie ein Kollege einer anderen Musikschule in einem ähnlichen Fall gehandelt hat. So bin ich denn auch überzeugt, dass Tagungen und Kurse dieser Art für Schulleiter zur effizienten Ausübung ihres Berufes absolut unabdingbar sind.

Roland A. Huber, Frauenfeld

... Dienstag, 30. April, ca. 20.15 Uhr

Ein Raum, grell beleuchtet. Neun Männer sitzen an Tischen, zusammengestellt zu einem Rechteck.

Nach einer Weile die ersten Worte: die letzte Arbeit dieses Tages sollte doch auch noch in Angriff genommen werden. So gehen denn die Tapferen an die Arbeit: die Papiere, die sie vom Kursleiter mit auf den Weg bekommen hatten, beinhalten eine Fallstudie über eine Firma, in die verschiedene Personen verwickelt sind. Ungeremtheiten, Aussagen, Gerüchte, Widersprüche sind in spitzfindigen Formulierungen zu einem Text zusammengefasst. Er wird den meisten erst nach zwei- bis dreimaligem Lesen etwas klarer.

Ein Dauerbrenner: Finanzbeschaffung

Mit Ideen und besonderen Aktivitäten geht die JMS Frauenfeld auf die Suche nach neuen finanziellen Mitteln

Wie so manche Musikschule ist auch die Jugendmusikschule Frauenfeld (JMF) finanziell nicht gerade auf Rosen gebettet. Als privatrechtliche Institution seit 1979 zwar von kommunaler Seite mit Beiträgen von ca. 30 % «verwöhnt», konnte die JMF ihre Schulgelder nur gerade wegen der knappen Lehrerlöhne auf akzeptablem Niveau halten. Das Warten auf kantonale Subventionen zog sich ebenfalls derart in die Länge, dass der Kassier oftmals anstelle eines Vermögens eher ein Loch in der Kasse zu verwalten hatte. Nun sind zwar die kantonalen Beiträge in greifbare Nähe gerückt (siehe Meldung auf Seite 8), doch sollen diese Gelder ausschliesslich den Schulgeldern und Lehrerlöhnen zugute kommen.

Neue Schulanlage

Im August dieses Jahres darf die JMF ihre Unterrichts- und Aufenthaltsräume in der neuen Schulanlage Oberwies beziehen; 13 Räume – in Miete – warten auf ihre musische Nutzung. So erfreulich die Aussicht auf

Sicher, aber langsam werden die ersten Ideen vortragen, ein wirres Durcheinander von Meldungen wird zum besten gegeben und ich erwähne so nebenbei, dass es ratsam wäre, diese schriftlich festzuhalten. Einer der Beteiligten findet, dass ich dies gleich selber tun könnte. Aber auch ich bin müde zum Umfallen. Auf den Hinweis, dass ich kein geeignetes Schreibgerät hätte, liegen umgehend drei gut gespitze Bleistifte vor mir. ...

Schliesslich gehen alle noch ihr Bestes und sowohl unsere wie auch die beiden anderen Kursgruppen bringen am Ende doch noch respektable Resultate zustande. Dass am nächsten Morgen Ueli Bietenhader in einer gekonnt improvisierten Telefon-Einlage gleich noch zwei Personen der Fallstudie verheiratete, setzte dem Ganzen das Tüpfchen auf's «i».

Schulleiter stehen im Regen

Der geschilderte Abend war Höhepunkt eines Tages unter dem Motto «Schulleiter stehen im Regen». Bereits um 7 Uhr standen die Kursteilnehmer im Freien und hatten die erste Aufgabe zu lösen: Nachdem alle einen Kreis gebildet hatten, bekamen wir Augenbinden verpasst sowie ein langes Seil in die hinter den Rücken gehaltenen Hände gelegt und hatten das Problem zu lösen, dergestalt blindlings mit dem Seil ein gleichseitiges Dreieck zu bilden. Das Resultat war dann eher spitzwinklig, aber angesichts des frühen Morgens und ohne Frühstück im Magen noch akzeptabel.

Und so ging es dann den ganzen Tag über, als krönender Abschluss der «Pfadi-Übungen» wurden von zwei Gruppen (die Gruppen wurden jeweils für bestimmte Aufgaben verkleinert oder auch erweitert) Parcours gebaut mit Seilen, Rundhölzern, einer Rolle für eine «Seilbahn» und Fallholz. Jede Gruppe hatte dann den Parcours der «Konkurrenzgruppe» zu bewältigen, und dies mit einem gefüllten Eimer Wasser. – Und der Clou der Übungen? Dass es sich dabei um die Reaktionen und Verhaltensweisen der einzelnen Gruppenmitglieder handeln würde, war uns zwar bewusst – aber Gott sei Dank hat dies jeder von uns vermutlich im Feuerifer vergessen und sich gemäss seiner Natur, seinen Fähigkeiten und seiner Ausdauer verhalten. Der vom Kursleiter und seinen beiden Assistenten Bärbel Schwalbe und Willi Renggli bestens vorbereitete Tag wurde auch gefüllt – und am nächsten Tag konnte sich jeder Teilnehmer nochmals selber beobachten, sich über seine guten Ideen freuen oder auch dort an der Nase nehmen, wo er falsch oder ungeschickt reagiert hatte.

So konnte jeder nochmals in sich gehen und sein, aber auch das Verhalten der anderen Teilnehmer in Ruhe beurteilen. Und vom gewigten Psychologen Beat Kappeler bekamen die Zuschauer in unterhaltender und lehrreicher Weise wichtige Zusammenhänge vorgezeigt, die auch für unsere Tätigkeit als Musikschulleiter von Tragweite sind.

Doch nicht genug damit: In Selbsteinschätzungen wie auch schriftlich festgehaltenen Fremdeinschätzungen unter den Mitgliedern der Stammgruppen konnte jeder Teilnehmer bedeutsame Erkenntnisse über sich mit nach Hause nehmen. Kein unproblematisches Unterfangen, gab es doch neben guten Noten auch weniger gute, und um der Gefahr einer unkontrollierten Reaktion vorzubeugen, waren Kursleiter und Assistenten mit von der Partie. Doch erwies sich diese Vorsichtsmassnahme als unnötig: alle waren bereit, sich auch über ihre Schwächen informieren zu lassen und auch daraus Nutzen ziehen zu wollen.

Nach vier Kurstagen waren jedenfalls alle ein bisschen «weiser» – so hoffe ich es auch für mich selbst. Ein paar verregnete, aber lehrreiche Tage werden uns allen wohl wieder in bester Erinnerung bleiben und es obliegt mir nur noch der Dank an den Kursleiter bzw. die Assistentin und an den VMS, der mit solchen Kursen viel zur Weiterbildung der Schulleiter und damit auch etwas zum Wohle der Musikschulen ganz allgemein beiträgt. Nicht zuletzt aber sei auch allen Kolleginnen und Kollegen für die kameradschaftliche Gesinnung und die vielen anregenden Fach- und anderen Gespräche gedankt.

Heinz Dübendorfer, St. Margrethen

optimale räumliche Unterrichtsbedingungen auch sein mag, so schwer drücken die damit verbundenen notwendigen Anschaffungen auf Portemonnaie. Damit nur schon der Schulbetrieb im kommenden August aufgenommen werden kann, müssen noch einige Instrumente angeschafft werden, ja – jeder Stuhl, jeder Notenständer hat heute seinen Preis. Jeder, der sich schon mit dem Bezug neuer Räume zu befassen hatte, kennt die Problematik und weiss auch abzuschätzen, dass im Budget von Fr. 150'000.– nur gerade das Notwendigste enthalten ist. Da nur geringe Beiträge seitens der öffentlichen Hand zu erwarten sind, hat sich der Vorstand der JMF intensiv mit einer Bettektion befasset, die nicht nur aus dem Vorhalten der vielzielten «hohen Hand» besteht.

Aktivitätenwoche

Selbstverständlich wurde versucht, mit einer gezielten Bettektion einen finanziellen Grundstock zu legen. Begleitet wurde diese Aktion von

«Der junge Mozart – Musik der grossen Reise 1763–1766»

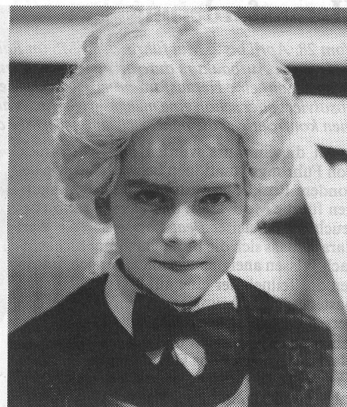
Schlusskonzert vom Jecklin-Musiktreffen im Grossen Tonhalleaal Zürich

Das diesjährige Jecklin-Musiktreffen war der Musik des jungen Wolfgang Amadeus Mozart sowie Kompositionen von seinen damaligen Zeitgenossen gewidmet. Rund 370 Teilnehmer, 70 als Solisten, die anderen in verschiedenen Ensembles, von der Duo- bis zur Orchesterbesetzung, spielten am Musiktreffen im Januar 1991. Daraus wählte eine Fachjury diejenigen Instrumentalisten und Ensembles aus, welche am 28. April 1991 im vollbesetzten Grossen Tonhalleaal in Zürich das traditionelle Schlusskonzert bestreiten durften.

Bis auf eine Ausnahme, hörte man auf Schlusskonzert entweder Jugendwerke von Wolfgang Amadeus Mozart oder Kompositionen der Bach Söhne Johann Christian und Carl. Ph. Emanuel. Ein einziges Oeuvre, nämlich die Sinfonia Nr. 5 in G-Dur von Joseph Stalder, geb. 1725 in Luzern, bildete nicht nur eine bemerkenswerte Ausnahme, sondern blieb auch der einzige *genuine schweizerische Werkbeitrag*. Diese bisher unveröffentlichte Sinfonie wurde vom Dirigenten des Jugendorchesters der Allgemeinen Musikschule des Konservatoriums Zürich in der Musikbibliothek im Kloster Engelberg entdeckt; das Orchestermaterial für die Aufführung des Stückes erstellte er ebenfalls selbst.

Während die Kammermusik für kleine Besetzungen eher den aristokratischen, privat-intimen Charakter pflegte, scheint die damalige Klaviermusik geradezu ein Experimentierfeld gewesen zu sein. Die Stilmerkmale von «Empfindsamkeit» und «Sturm und Drang» kennzeichneten die Klaviermusik besonders deutlich. Werke dieser Zeit sind nicht leicht vorzutragen, denn ihr Charme lässt sich nicht erzwingen; entweder man trifft den «Ton» oder verfehlt ihn, etwas dazwischen gibt es kaum. Irgend ein Kenner meinte einmal, dass eigentlich nur Kinder oder Künstler im reifen Alter die frühen Werke Mozarts spielen könnten.

Da keine Rangliste wie bei einem eigentlichen Wettbewerb erstellt wird, stehen bei den Spielern vor allem die Musizierfreude und das Erleben der Konzertatmosphäre im Vordergrund. Trotzdem gibt es immer wieder hervorragende Leistungen zu vermerken. Wenn nach einiger Zeit das Publikum plötzlich spürbar eine erhöhte Aufmerksamkeit zeigt und man als Zuhörer schon nach den ersten paar Takten fühlt, wie eine gewisse Müdigkeit gleichsam weggeblasen ist, darf dies als Zeichen für Herausragendes gewertet werden. Sofern hier ein-



Der junge Mozart – Ein Knabe spielte gar im Habit seiner Zeit.

zelne Spieler genannt werden dürfen, dann beispielsweise der 13jährige Philipp Aubert mit Joh. Chr. Bachs Klaviersonate E-Dur, op. 5/5 oder die «Ministrings Luzern» mit Joh. Chr. Bachs Sinfonietta A-Dur sowie die aus den «Ministrings» gebildeten zwei Streichquartette mit frühen Mozart-quartetten.

Das Publikum wie die jungen Instrumentalisten genossen das Schlusskonzert mit sichtlichem Vergnügen. Es spricht für die Überzeugungskraft der jungen Musiker, dass sie sich auf dem Podium des Grossen Tonhalleaals so gut behaupten konnten.

Wie immer werden die Tonaufnahmen vom Schlusskonzert gegen Ende Jahr als Compact Disc erhältlich sein. Radio DRS II wird voraussichtlich am 1. September um 15.30 in der Sendung «Jugend musiziert» über das Treffen berichten.

Das Thema des nächsten Musiktreffens heisst – aus Anlass des 1992 fälligen 500. Jahrestags der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus – «Klaviermusik aus Spanien, Süd- und Nordamerika».

RH



Auf dem Podium des Grossen Tonhalleaals. (Fotos: Alberto Venzago)

drei namhaften Personen, die mit sorgfältig und liebevoll gestalteten Wunschzetteln, ähnlich wie sie bei Hochzeiten verwendet werden, persönlich bei Industrie und Gewerbe für die Anliegen der Musikschule warben. Grosse Bedeutung misst die Leitung der JMF den vielen und verschiedensten Aktivitäten seitens der Musikschule bei. So war die Jahresversammlung begleitet von einem *Benefizkonzert der Lehrerschaft*. Vom gutbesuchten Informationsnachmittag floss der Erlös aus dem Verkauf von Kuchen und Kaffee in den Instrumentenfonds. Neben der bereits bestehenden Compact Disc des Klarinettenquintetts der JMF wurde von der Lehrerschaft eine *Musikkassette eingespielt*, die einen musikalischen Querschnitt durch das ganze Angebot der JMF bietet. Als Werbeträger wurden «Geschicklichkeits-Würfel» mit dem Signet der JMF versehen und bestens verkauft. Während der Aktivitätenwoche wurden täglich zur selben Zeit in der Altstadt von Frauenfeld Schülerkonzerte dargeboten.

Musigschulfäsch

Als Höhepunkt der Aktivitäten darf das «Musigschulfäsch» bezeichnet werden. Durchgeführt am ersten Samstag im Juni, bot es auf und in einer grosszügigen Schulanlage Attraktionen für Junge und Junggebliebene: auf zwei Bühnen wurden im Wechsel von 14 bis 22 Uhr musikalische Kostbarkeiten verschiedenster Stilrichtungen dargeboten. Aus den eigenen vielfältigen Produktionen seitens der Lehrer und Schüler seien die ad hoc gebildete Lehrer-Dixie-Band und die Ländlerkapelle erwähnt. Als Gäste standen neben anderen eine Steelband, ein Jugendharmonika-Orchester, eine MuKi-Turngruppe, ein Handharmonika-Orchester sowie Chansonniers und Liedermacher auf der Bühne. Neben in der Kirche konsequent gepflegte Panflötenklänge gehört werden, und auch die Spiritual-Singers sangen sich mit ihrer Botschaft in die Herzen der Zuhö-

rer. Marktstände luden zum Kauf von selbstbedruckten T-Shirts ein, für die Kleinsten war Instrumenten-Basteln oder der Besuch des Kasperli-Theaters angesagt. Spielbuden lockten mit verschiedenen Wettbewerben rund um die Musik und ums Musizieren die Jugendlichen in Scharen an. Und was es da auf dem Musikalien-Flohmarkt nicht alles zu kaufen gab... Die reichhaltige Festwirtschaft mit Kuchenbuffet (über 100 Kuchen und Torten!) und Spaghetti-Plausch rund wesentlich zum Gelingen des Festes bei. Als besonderer Anziehungspunkt stand inmitten des Festplatzes ein altes Klavier, zerlegt in seine Bestandteile. Nach dem Motto «Frauenfeld baut der Jugendmusikschule ein Klavier» konnten die Festbesucher einzelne Teile des Instrumentes selbst bestimmen und spenden. Diese Teile wurden von einem Klavierbauer nach Möglichkeit sogleich montiert.

Organisationskomitee und viele Helfer

Jedem Schulleiter, der selbst seine Schulanlässe organisiert, ist sicher bewusst, wieviel Arbeit hinter einem solchen Fest steht. In Frauenfeld waren die diversen Chargen auf elf OK-Mitglieder verteilt. Nur dank dem engagierten Einsatz der rund 150 Helferinnen und Helfer konnte dieses Fest mit mehr als 300 mitwirkenden Kindern und Erwachsenen und einem Zustrom von einigen tausend Festbesuchern so erfolgreich über die Bühne gebracht werden.

Roland A. Huber

*Anmerkung der Redaktion

Der obige Bericht über die Aktivitäten der Jugendmusikschule Frauenfeld berührt ein Thema, das bei mancher Musikschule aktuell ist. Vielleicht könnte dieser Artikel auch noch andere Musikschulen animieren, ihre Erfahrungen und Ideen im Zusammenhang mit der Beschaffung finanzieller Mittel weiterzugeben.